Kleiner Vogel mit großer Haube

SERIE: DAS VOGEL-ABC (14)

Erlenzeisig und Haubenmeise

VON ANNE WEBLER

■ Bünde. In der Vogelserie stellt die NW gemeinsam mit Klaus Nottmeyer, Leiter der biologischen Station Ravensberg, die häufigsten Gartenvögel vor. Da einige Arten den Winter woanders verbringen, stellen wir heute zwei Arten vor, die man im Moment im Bünder Land beobachten kann: Erlenzeisig und Haubenmeise.

Die **Haubenmeise** ist der Punk unter den Meisen – aber nur äußerlich. Ihre Haube ähnelt einem Irokesen-Haarschnitt. „Die Haubenmeise ist einmalig und nicht zu verwechseln", sagt Klaus Nottmeyer, Leiter der Bio-Station in Kirchlengern. Zwar haben auch andere Arten wie der Kiebitz und die Haubenlerche eine Haube – aber keine ist so auffällig wie die der Haubenmeise.

Trotz der Federtolle ist die Haubenmeise eher unscheinbar. Das liegt daran, dass sie hoch oben in den Kronen von Tannen, Fichten oder Kiefern umherhüpft und dort verdeckt wird von Tannenzweigen. Spaziergängern fällt sie daher nicht auf. „Den meisten Leuten ist die Haubenmeise nur im Winter bekannt", sagt Nottmeyer. Weil sie dann ans Futterhaus kommt. Aber nur, wenn man auch Nadelbäume im Garten hat.

Dass die Haubenmeise im Garten brütet ist selten. „Sie ist ein Nadelwald-Freak", sagt Nottmeyer. Wo viel Nadelwald steht, sind viele Haubenmeisen. Man findet sie vor allem im Sauer- und Siegerland – und im Wiehengebirge. Auch auf Friedhöfen und in Parks sieht man sie – weil es dort viele Nadelbäume gibt. In der offenen Landschaft hält sie sich nur selten auf. Die meisten Haubenmeisen leben in Russland, Bulgarien, Litauen und Skandinavien, weil es dort ausgedehnte Nadelwälder gibt.

Wunderschön gezeichnet: *Die Federhaube der Haubenmeise ist schwarz-weiß gesprenkelt, ihr Rücken bräunlich.* FOTO: LUC VIATOUR/www.Lucnix.be

Die Haubenmeise ernährt sich von Fichtensamen, im Spätwinter sieht man sie nach der Schneeschmelze auch am Boden. Hier sucht sie nach Insekten und Spinnen, welche die Sonnenwärme hervorlockt. In das Holz morscher Stämme zimmert sich die Haubenmeise Höhlen, in denen sie ihre Jungen aufzieht.

Der **Erlenzeisig** ist ein Wintergast und nur von Oktober bis April bei uns. Den Rest des Jahres lebt er in höher gelegenen Nadelwäldern Nord-Ost-Europas, bis in 1.800 Meter Höhe. 90 Prozent der Erlenzeisige leben in Russland, Skandinavien und Großbritannien. Aber auch in China und Japan gibt es sie. „Der Erlenzeisig ist wie die Haubenmeise ein Nadelwald-Freak", sagt Nottmeyer. Auf der Nordhalbkugel gibt es mehr Nadelwälder, deshalb ist der Zeisig dort verbreitet. Mit der grün-gelben Brust und dem grün-gelben Kopf sehen die Männchen exotisch aus. Die Weibchen sind nicht ganz so auffällig, ihr Rücken ist olivgrün und ihre Brust schwarz-weiß gestrichelt. Der Erlenzeisig ist schlanker als der Buchfink und gut drei Zentimeter kleiner als der Grünfink.

Wintergast: *Das Männchen des Erlenzeisigs (r.) hat eine grün-gelbe Brust und einen schwarzen Balken auf dem Kopf. Das Weibchen (l.) ist unauffälliger, sein Bauch ist schwarz-weiß gestrichelt.* FOTO: LBV/LINDEINER

Im Sommer frisst er vor allem Fichten- und Kiefernsamen, im Winter Erlen- und Birkensamen. Daher hat er auch seinen Namen. „Ein Schwarm von kleinen grünlichen Vögeln fliegt dicht an dicht durch die Luft und landet in einer Erle oder Birke. Da kommt im Winter eigentlich nur der Erlenzeisig in Frage", schreibt der NABU auf seiner Internetseite.

Der Schnabel des Erlenzeisigs ist für einen Finken relativ lang und schmal. Er ist bestens geeignet, feine Samen aus Distelköpfen oder Erlenzapfen herauszupicken. Um an die Samen zu gelangen hangeln Erlenzeisige oft kopfüber an den Fruchtständen der Bäume. Der Erlenzeisig kommt auch ans Futterhaus. Dort frisst er gerne kleinere Körner oder die Fettnahrung aus Futterglocken. Bei uns halten sich die Zeisige überwiegend in der offenen Landschaft auf, in Parks und in Gärten. Mit leisen „tetteret"-Rufen halten sie ständig Kontakt untereinander. Gerne tun sie sich auch in gemischten Schwärmen mit Birkenzeisigen oder Stieglitzen zusammen. „Oftmals sieht man sie auf einmal auffliegen, um kurze Zeit später im selben oder einem benachbarten Baum zu landen", schreibt der NABU. Anders im Brutgebiet – dort bleiben die Paare unter sich.

Schwärme mit 200 Vögeln

■ Erlenzeisige bilden im Winter Schwärme von 30 bis 50 Vögeln. Alle paar Jahre finden sogenannte Invasionen statt. Dann tauchen im Winter viele Schwärme mit bis zu 200 Vögeln auf. Diese Invasionen entstehen in Jahren, in denen die Nadelbäume in den Brutgebieten Skandinaviens besonders viele Zapfen produzieren. Durch dieses reiche Nahrungsangebot kommen sehr viele Jungen durch und die Population wächst sprunghaft an. Für diese vielen Tiere wird die Nahrung knapp. „Dann kommen im Winter viele Zeisige zu uns", sagt Klaus Nottmeyer. Auch Tannenhäher, Fichtenkreuzschnabel und Seidenschwanz seien typische Invasionsvögel. Auch sie entwickeln sich entsprechend dem Nahrungsangebot der Wälder. Wenn die Bedingungen in der Region, in die sie ausgewichen sind, gut sind, bleiben sie, sagt Nottmeyer. So breiteten sich Arten aus.